

STADTTTEILE

Sklavenlieder und ein Halleluja

Gospelchor „Good News“ gab ein Benefizkonzert in der Kirche St. Bernhard

VON ULRIKE WEINERT

LONGERICH. Das waren wahrhaft gute Nachrichten für die Drei von der Rumänienhilfe der Kirchen in Longerich/Lindweiler: Zum zweiten Mal nach 2009 gab der Gospelchor „Good News“ aus Seelscheid ein Konzert zugunsten einer medizinischen Einrichtung in Buzias für Kinder, die an der Bluter- und der Diabetes-Krankheit leiden. Michael Schiefer, Johannes Heiming und Monika Waizner hätten sich allerdings mehr Besucher gewünscht. Aber wer gekommen war, ging umso begeisterter mit. Grund zur Freude gab es ohnehin schon im Vorfeld über die zahlreichen Spenden örtlicher Geschäftsleute.

„Good News“ wurde 1998 von Christine und Clemens Rettberg gegründet. In die Schule gingen die 50 Sängerinnen und Sänger bei namhaften US-amerikanischen Gospelmusikern wie Charles May, dem Sohn des legendären Brother John May. Die Inspiration durch den ursprünglichen Geist der alten Sklavenlieder hallt bis heute in diesen Gospelgesängen nach. Der Chor vermag es, aus vollem Herzen zu singen, die Sängerinnen und Sänger sind immer in Bewegung, sie schwingen im



Eindrucksvolle Stimmen erfüllten den Kirchsaal von St. Bernhard mit Gospelmusik. (Foto: Weinert)

Rhythmus zu den Melodien mit. Ihre Begeisterung wurde beim Gastauftritt für den guten Zweck kein bisschen von der ungünstigen Akustik in der katholischen Kirche St. Bernhard ausgebremst.

Der Programmauftakt war ebenso stimmungs- wie eindrucksvoll. Zuerst sangen nur

einige schwarzgekleidete Herren im dunklen Altarraum „Hold on“ an. Dann schritten Damen „verhalten“ singend durch die Mitte der Kirchenbänke nach vorne. Sie hielten brennende Kerzen in Gläsern in der Hand. Auf dem Podium vereinte sich der Chor und „Hold on“ erklang bald lauter.

Tamburin und die Sitztrommel Cajon gaben energisch den Takt vor für das Durchhalte- lied, mit dem sich einst Plantagenarbeiter betend gegenseitig Mut gemacht hatten.

Jeder Gospel im Repertoire von „Good News“ kam kraftvoll über. Immer wieder traten Instrumental- und Gesangsolis-

ten hervor, oder ein Vorsänger rief das Stichwort für die nächste Strophe aus. Im Traditional „Living he loved me“ brauste das „Halleluja“ der Männerstimmen über den Gesang der Frauen. Starker musikalische Ausdruck – aus den Liedern selbst und auch der Darbietung – füllte die Hallenkirche. Töne erzeugten Bilder, in „Wade in the Water“ etwa, einem Spiritual aus der Sklavenzeit, das vom Exodus des jüdischen Volks aus Ägypten erzählt, wenn die Musik das Warten hörbar macht.

Gospelchor meets Rock-Musik

Neben weiteren Traditionals wie „Clean this House“, in dem es um die Reinigung der Seele geht, „What a mighty God we serve“ oder „The Nails“ widmete sich „Good News“ zeitgenössischen Komponisten mit christlicher Botschaft. Einflüsse der Rockmusik sind bei manchen unverkennbar, wie in „I want to love you Lord“ von Randy Thomas und Sam Scott. Grandiose Emotionen hob sich der Chor fürs Finale des Benefizkonzerts auf. Das „Hallelujah“ von Leonard Cohen ging allen unter die Haut.